

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Mai 2020



Gebet und Tatbeweis

21 853 Unterschriften für die Petition der EDU



«ZEITFRAGEN 2020»

Individuell lernen, gemeinsam vorwärtskommen: Die EDU lädt zum Seminar in Olten ein.

Seite 5

CORONA-KRISE

Das Thema ist in aller Munde und – unter diversen Gesichtspunkten – auch in dieser Ausgabe präsent.

Seiten 2, 4, 6, 7, 12, 19

KANTON ZÜRICH

- Offene Stelle – jetzt bewerben
- Corona als Wegbereiter für leichteren Zugang zum Homeschooling? Gespräch mit einer Homeschooling-Mutter

KANTONALTEIL

Licht im Dunkel

Negative Meldungen zum Thema «Coronavirus» prasseln auf uns herein. Wir können uns dem kaum entziehen. Wir können uns aber entscheiden, ob wir uns mit dieser negativen Stimmung eins machen oder ob wir unseren Fokus auf die Zusagen Gottes richten. Es gibt auch Licht im Dunkeln!



Simon Fülleemann, Mitglied GL EDU Schweiz

Jetzt ist es soweit: Auch Personen aus meinem erweiterten Bekanntenkreis wurden mit dem Coronavirus infiziert. Raul N. leidet an der Lungenerkrankung Sarkoidose und gehört zu den Risikopatienten. Er wurde mit dem Virus infiziert, musste ins künstliche Koma versetzt und beatmet werden. Die Überlebenschancen wurden als sehr schlecht eingestuft. Unterstützt von Freunden, Mitgliedern und Fürbitte-Teams ihrer Kirche beteten sie glaubensvoll und intensiv für die Situation. Mittlerweile hat Raul die Intensivstation verlassen. Über diese bewegende Geschichte berichteten Tele M1, 20 Minuten und livenet.ch. Gerade in der momentanen Zeit brauchen wir solche positiven Meldungen, die uns zeigen, dass Gottes Realität und Wirken über unseren Verstand hinausgeht.

Mut, Hoffnung, Zuversicht

Ich möchte dich ermutigen, Licht im Dunkeln zu sein! Verbreite die Hoffnung, welche Gott uns gibt. Menschen Hoffnung und Zuversicht zu geben beginnt damit, dass wir ganz praktisch helfen, indem wir beispielsweise für ältere Menschen einkaufen gehen. Oder wie wäre es, wenn du beim nächsten Einkauf dem Personal mal

bewusst Danke sagst oder einsame Personen anrufst, um so mit ihnen Gemeinschaft zu haben? Was Gebet bewirken kann, hat uns die obige Geschichte gezeigt.

Ich möchte dich ermutigen, für die jetzige Situation zu beten. Stehe für das ein, was Gott dir aufs Herz legt. Hier ein paar Beispiele, wofür wir beten können:

- Unsere Regierung, dass sie weise Entscheidungen trifft.
- Personal, welches einen Sondereinsatz leistet (Spitäler, Supermärkte, Onlinegeschäfte, Postangestellte usw.)
- Menschen, die nicht mehr arbeiten dürfen oder ihren Job bereits verloren haben, dass sie wieder Hoffnung finden.
- Väter und Mütter, welche ihre Kinder zu Hause betreuen.
- Menschen mit Vorerkrankungen, dass sie Zuversicht bei Gott finden.
- Infizierte Personen, dass sie geheilt werden. ●

Jesaja 60,1: «Mache dich auf, werde Licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!»

Inhaltsverzeichnis

- 4 Online-Petition mit fast 22 000 Unterschriften
- 6 Pro & Kontra: «... möglichst schnell zur Normalität?»
- 7 Von Vorahnungen und bedrohten Freiheiten
- 8–10 Interview: «... ausserordentliche Chancen»
- 13 EDU-Interneta | Sponsoring für «EDU-Standpunkt»
- 14 «Nachhaltigkeit» | 8. Mai: «Nie wieder Krieg!»
- 16 Danke, Renata! Herzliche Gratulation, Werner!
- 17 Pagina Ticinese | Umfrage
- 18 Service-Seite: Angebote und Termine | Leserbild
- 19 Schlusspunkt: Was kommt nach dem Coronavirus?

Wort des Monats

«WIR SOLLTEN DAFÜR SORGEN, DASS AUS DEM JAHR 2020 N. CHR. NICHT EIN <1 N. C.> (NACH CORONA) WIRD! DIE REALITÄT VON JESUS CHRISTUS IST EINE VIEL GRÖßERE.»

Thomas Feuz

www.edu-schweiz.ch

Krisen und «Riesen»



Ein kleines Virus stellt alles auf den Kopf. Dank «Corona» nehmen Menschen wieder Anteil, kommunizieren wertschätzend, kümmern sich fürsorglich. Wer hätte das für möglich gehalten? «Die Welt wird eine andere sein», sagt der Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx. Dass sich Gewohnheiten ändern, Sicherheiten wegfallen, das soziale Leben von oben bestimmt wird: Das schmerzt. Die Menschen sind bereit, die nötigen Opfer zu bringen. Noch. Wie wird es, je nach Anordnungen der Obrigkeiten, in einigen Wochen aussehen?

Wird die Welt je wieder «normal» sein? «Niemals», meint Matthias Horx. «Die Welt «as we know it» löst sich gerade auf. Aber dahinter fügt sich eine neue Welt zusammen, deren Formung wir zumindest erahnen können.» Was könnten wir denn erahnen? Was genau geht jetzt eigentlich ab? Sprechen wir von Krankheit und Prävention – oder geht es um die Umwandlung von Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur?

Falls die oben erwähnte Auflösung als Ziel «eine neue Welt» hat: Reicht dafür so etwas wie Covid-19 wirklich aus?! Oder diene es als Vorwand, um in westlichen Demokratien Scanning und Tracking einzuführen? Und womöglich den Impfzwang, die Abschaffung des Bargelds, die «präventive Überwachung» der Bürger einzuleiten?

Wir behandeln «Corona» unter verschiedenen Aspekten. Und werfen einen Blick auf andere brisante Themen.

Bei allem wollen wir nicht vergessen, was ein deutscher Coach sehr schön formuliert hat: «Auf den Böden der Krisen wachsen oft regelrechte Riesen.»

Mit frohem Segensgruss
Ihr Thomas Feuz, Redaktionsleiter

EDU-Anlässe: wie weiter?

Aufgrund der allgemeinen Einschränkungen verzichtet die EDU zurzeit auf die Durchführung von Sitzungen, Versammlungen und Seminaren. Sie möchte den «Normalbetrieb» baldmöglichst wieder aufnehmen.



Hans Moser, Parteipräsident

Die Sitzungen von Geschäftsleitung, Bundesvorstand und die Delegiertenversammlung können nicht gemäss Jahresprogramm durchgeführt werden. Aus aktueller Sicht sollte das Seminar vom 23. Mai gemäss Programm möglich sein.

Mitgliederversammlung 2020

Betroffen von den Massnahmen ist speziell die Mitgliederversammlung, ursprünglich geplant auf den 4. April. Ein Haupttraktandum ist die Bestätigungs- und Neuwahlen der Geschäftsleitung und der Rechnungsrevisoren.

Wie im Sport, steht auch meine Funktion als EDU-Präsident in der Verlängerung. Gerne sehe ich auf viele Jahre in der EDU zurück. Freundschaften konnten geknüpft werden, viele positive Zusammenarbeiten trugen Früchte. Ganz

herzlich danke ich allen, die mich unterstützt und mir ihr Vertrauen geschenkt haben.

Sobald sich die Lage normalisiert und insbesondere vom BAG die Gewährleistung der Versammlungsfreiheit in Aussicht gestellt wird, wird sich die Geschäftsleitung mit den kommenden Veranstaltungen befassen. ●



➔ Hinweise über Anlässe finden Sie auf www.edu-schweiz.ch

Petition «für eine Gebets- und Gedenkzeit»: Fast 22 000 haben unterschrieben!

Mit ihrer Petition «für eine Gebets- und Gedenkzeit» hat die EDU Schweiz den Bundesrat und die Kantonsregierungen aufgefordert, am Donnerstag vor Karfreitag eine staatlich verkündete Zeit der Besinnung und des Gebets festzulegen.



Roland Haldimann, Vizepräsident EDU Schweiz

Die Corona-Pandemie hat die Schweiz und die ganze Welt im Griff. Wer von uns hätte sich vor zwei Monaten vorstellen können, dass sämtliche Schulen und alle Läden geschlossen werden, die nicht Lebensmittel verkaufen? Dass keine Gottesdienste mehr abgehalten werden dürfen und sämtliche Sportveranstaltungen verboten werden? Dass der Bundesrat Notrecht in Kraft setzt und damit Verordnungen ohne Zustimmung des Parlaments umsetzen kann?

Einsatz für das Allgemeinwohl

In dieser schwierigen Zeit müssen wir zusammenstehen. Die EDU Schweiz ist überzeugt: Unser Land muss wieder auf die christlichen Werte bauen! Dies sind die einzigen Werte, die gestern, heute und in alle Ewigkeit bestehen bleiben. Die Petition wurde breit unterstützt und innerhalb der ersten 48 Stunden von über 10 000 Personen unterzeichnet! Insgesamt konn-



ten der Bundeskanzlei am 6. April zuhänden des Bundesrats und der Kantonsregierungen 21 853 Unterschriften übergeben werden. Die Bundeskanzlei und sämtliche kantonalen Staatskanzleien wurden bereits am 2. April angeschrieben und auf die Petition aufmerksam gemacht. ●

Stimmen zum Thema

«Die Schweiz wurde vielfach (...) bewahrt. Viele haben ihre Nöte im Gebet vor Gott hingelegt und so Mut und Zuversicht erhalten.»
Online-Petition der EDU Schweiz für eine Gebets- und Gedenkzeit

«Man soll bloss das entscheiden und durchsetzen, was die Leute auch verstehen.»
a. Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf

«Selbst zu Sowjetzeiten wurde die Kirche besucht.»
Sprecher einer orthodoxen Kirche in der Schweiz

«Demokratie und Rechtsstaat dürfen dem Virus nicht zum Opfer fallen.»
Ständerat Hans Stöckli (Tagesmedien, 28.3.2020)

«Gleichzeitig erleben scheinbar veraltete Kulturtechniken eine Renaissance. (...) Man kommuniziert wieder wirklich. So entsteht eine neue Kultur der Erreichbarkeit, der Verbindlichkeit.»
Matthias Horx, Zukunftsforscher und Publizist

«Bleiben Sie zu Hause – lesen Sie ein Buch.»
Werd & Weber Verlag, Thun

«Nachdem sie jahrelang den US-Präsidenten für seine «America First»-Politik kritisiert haben, kehren die europäischen Staats- und Regierungschefs angesichts einer existenziellen Bedrohung zu genau dem Nationalismus zurück, den sie öffentlich verachtet haben.»
Gatestone (28.3.2020)

«Faktencheck»: Weltweite Todesfälle 1. Januar bis 5. April 2020: 64 738 infolge Coronavirus, 126 914 saisonale Grippe, 256 023 Malaria, 352 340 Verkehrsunfall, 438 779 HIV/Aids, 1 304 809 Rauchen, 2 143 674 Krebs, 2 919 142 Hunger, 11 094 516 Abtreibung.»
(Quelle: «Weltwoche» 15/2020)
(Zusammenstellung: tf)



Zeitfragen 2020: «Im Clinch mit dem Zeitgeist»

Sich neues Wissen aneignen, interessante Menschen kennenlernen: EDU-Seminare ermöglichen individuellen Erfolg und gemeinsames Vorwärtskommen. Und sie dürften gerade nach den Lockerungen des Versammlungsverbots während der Corona-Krise einem grossen Angebot entsprechen. Darum: möglichst umgehend anmelden!



Samuel Kullmann, Mitglied GL EDU Schweiz

Programm des Seminars vom 23. Mai in Olten

ab 9.15	Kaffee und Gipfeli	
9.45	Begrüssung; Input, Gebet, Gesang	Hans Moser, Danny Frischknecht Simon Füllemann Nationalrat Andy Gafner
10.10	Hochspannung im Parlament Aktuelle und künftige Herausforderungen	
10.30	«Ehe für alle»: Wer definiert, was Familie ist? Fachreferat: Hintergründe, Fakten, «Masterplan» Fragen, Austausch	Samuel Kullmann Regula Lehmann (Zukunft CH)
12	Mittagspause	
13.30	Medizinisches Cannabis: Segen oder Fluch?	P: Franziska Quadri (medcan.ch) K: Grossrat Danny Frischknecht
14	Elektromagnetische Strahlung?! Meinungen und Fakten zu RFID, 5G, Elektromog Fragen, Austausch	P: Christian Grasser (asut.ch) K: Marcel Hofmann (frequencia.ch)
15.15	Podiumsgespräch: Im Clinch mit dem Zeitgeist? «Ehe für alle» / Strahlung / med. Cannabis	Ltg.: Anian Liebrand, pol. Mitarbeiter EDU Martina Bolliger (a. GdeR), NR Andreas Gafner, GR Danny Frischknecht, KR Thomas Lamprecht, GR Samuel Kullmann
15.45	Open Mic, Rückmeldungen aus dem Publikum	
16	Die EDU bleibt gefragt! Wie antworten wir? Dank, Verabschiedung, Segen	Thomas Lamprecht, Hans Moser

Jetzt anmelden und teilnehmen!

033 222 36 37, info@edu-schweiz.ch, www.edu-schweiz.ch

Kollekte für Seminargebühr (20 Franken) und Unkosten; Verpflegung auf eigene Rechnung.

Wir freuen uns, Sie in Olten zu begrüssen! ●

Corona-Krise: möglichst schnell zurück zur Normalität?

Pro



Martin Lerch, Grossrat,
Präsident EDU Bezirk Zofingen, Rothrist

Selbstverständlich möchten wir möglichst rasch zurück zur Normalität. Denn: Es fragt sich, wie lange die Bevölkerung die einschneidenden Massnahmen mitträgt. Obwohl die Schweiz (bisher) auf eine Ausgangssperre und einen Shutdown der Wirtschaft verzichtet, wird unsere Gesellschaft diesen Ausnahmezustand kaum über längere Zeit aushalten. Die Gesundheit wird nur solange an erster Stelle sein, solange sich die Wirtschaft über Wasser halten kann.

Unsere vornehmlichste Aufgabe wird es sein, einen Weg zu finden, damit die Ausbreitung des Virus eingedämmt werden kann, ohne dass die Wirtschaft allzu stark abgeschnürt wird. Sollte dies nicht gelingen, müsste die Frage der Ethik beantwortet werden, welche Interessen letztendlich mehr gewichtet werden sollen, die der Wirtschaft oder jene der Gesundheit.

Schon lange vor dieser Corona-Krise wussten wir alle insgeheim, dass unser Leben, unser Verhalten, unsere Gesellschaft nicht so weitergehen kann, teilweise ausgesprochen, teilweise auch nicht. Nun, schneller als gewollt, ist durch diese Krise eine Änderung eingetreten, die unser gesamtes Dasein hinterfragt.

Wir wollen alle zurück, sicher. Schön wäre es, wenn wir nach überstandener Krise mit etwas mehr Demut, mit etwas mehr Dankbarkeit und mit etwas mehr Zufriedenheit vorangehen würden. Wir werden wohl lernen müssen, in Zukunft bescheidener zu werden und mit weniger zufrieden zu sein. Zur Nachhaltigkeit dieser Krise gehört auch, dass wir uns eingestehen, dass letztendlich der Schöpfer des Himmels und der Erde die Fäden in der Hand hält und wir als seine Geschöpfe nicht fragen, warum Gott so etwas zulässt – sondern viel eher wozu. Sind wir trotz aller berechtigten Wünsche nach «Normalität» bereit, etwas daraus zu lernen? ●



Kontra

Hans Moser, Präsident EDU Schweiz,
Gründer Wohnheim Neufeld, Buchs SG

Die momentane Krise fordert uns alle heraus. KMU, Industrie, Dienstleistungsbetriebe, Gastgewerbe und Tourismus leiden gewaltig. Bange Fragen sind an der Tagesordnung, die Sehnsucht nach einem schnellen Ausweg ist bei vielen unübersehbar.

Ist der Notsituation auch Positives abzugewinnen? Die Natur atmet sichtbar auf, Lärm und Hektik haben abgenommen, wir haben plötzlich mehr Zeit füreinander, lernen unvermittelt neue Werte und neue Möglichkeiten kennen. Der Bundesrat, das BAG und Tausende von Engagierten leisten in diesen Tagen Enormes. Trotzdem: Die Mitte März teilweise unverständlichen Massnahmen, Beschränkungen und Einschränkungen, Schliessungen von Schulen, Geschäften und Betrieben zeigen ihre Schattenseiten. Doch die Zahlen der erkrankten und verstorbenen Personen liegen weit unter den damals prognostizierten Höchstwerten.

Ich bin überzeugt: Nur eine langsame, stufengerechte Öffnung kann die bis heute erreichten Schutzmassnahmen längerfristig sicherstellen. Sonst laufen wir alle Gefahr, dass die bis anhin funktionierenden Massnahmen versagen und verfrühte Menschenansammlungen zu neuen Ansteckungen führen. Eine zweite Ansteckungswelle würde unseren Lebensnerv empfindlich treffen.

Können wir aus der Krise lernen, den Neuanfang unter neuen Vorzeichen angehen? Diese Idee kommt nicht bei allen gut an. Trotzdem: Müssen wir denn unbedingt möglichst schnell wieder auf den gleichen Stand wie vorher zurück? Sollten wir nicht vielmehr mutig und beherzt Bereiche wie Mobilität, Konsumverhalten, Freizeitaktivitäten oder unsere Wohnsituation überdenken? Darum meine Schlussfolgerung: Zurück zur Normalität! Aber bitte nicht überstürzt und mit Risiken, sondern mit Bedacht, Vernunft und gesundem Menschenverstand. ●



Von Vorahnungen und bedrohten Freiheiten

Wer hätte es Anfang Jahr für möglich gehalten, dass eine Epidemie derart brutal über uns hereinbrechen und über Monate lahmlegen könnte? Und, wie es scheint, erst noch nach einem Drehbuch, wie es Hollywood nicht passender hätte entwerfen können?



Anian Liebrand,
politischer Mitarbeiter EDU Schweiz

Hollywood hat tatsächlich manche bemerkenswerte Katastrophen-Szenarien verfilmt, an die wir uns angesichts der gegenwärtigen Abläufe staunend erinnern fühlen. Wie in «Independence Day» oder «The Day After Tomorrow» wurden Stimmen, die frühzeitig warnten und effektive Massnahmen vorschlugen, ignoriert oder belächelt – bis die kühnsten Vorahnungen real geworden sind.

... in einem falschen Film?

Ein wahres Meisterstück mit tiefgründigen Botschaften ist «V wie Vendetta» (2005): Ein schlimmes Virus tötet darin Zehntausende und stürzt Grossbritannien ins Chaos. Mit dem Versprechen, Ordnung zu schaffen, etabliert sich fortan eine faschistische Diktatur, welche die Freiheitsrechte der Bevölkerung rigoros einschränkt. Der durch Viren-Experimente schwer verunstaltete Hauptprotagonist «V» macht sich auf, das Regime zu stürzen und die Menschen zur Revolution zu führen. Während er die gleichgeschalteten Medienhäuser überfällt, spricht der Filmheld laufend Sätze wie: «Das Volk sollte keine Angst vor seiner Regierung haben. Die Regierung sollte Angst vor ihrem Volk haben.»

Gewisse Parallelen zur Gegenwart sind nicht von der Hand zu weisen. Zu verhindern, dass krisenbedingtes Notrecht nicht in dauerhafte Machtkonzentration einiger weniger ausartet,

halte ich für eine der grössten Herausforderungen. Zu Recht befürchten Kritiker, dass Coronabedingte Notverordnungen die mittelfristige Abschaffung des Bargeldverkehrs einleiten oder vereinfachte Bürgerüberwachung (zur Kontrolle der Bewegungsprofile) ermöglichen könnten. Ein neuer Vorwand dürfte sich leicht finden lassen. Schliesslich liegt es in der Natur der Sache, dass Regierungen schnell Gefallen an mehr Macht finden. Erneut auf unsere Freiheiten pochen zu müssen, wäre nichts Neues für uns Schweizer. Letztmals musste nach dem Zweiten Weltkrieg die Abschaffung des Notrechts hart erkämpft werden.

Zuversicht verbreiten

Nein, wir stimmen nicht in die allgegenwärtige Schwarzmalerei ein, wonach die Welt vor einer schweren Rezession stehe. Vielmehr möchte ich als Einzelner meinen bescheidenen Beitrag zum grossen Ganzen leisten: Indem ich Zuversicht verbreite und mich als Staatsbürger an die verordneten «Social Distancing»-Massnahmen halte.

Die oben geschilderten Filmklassiker hatten – nachdem die Menschheit schwerste Prüfungen zu bestehen hatte – übrigens allesamt ein positives Ende. Besinnen wir uns mit Gottvertrauen auf das Gute und schärfen wir in dieser Ausnahmesituation den Sinn für das Notwendige! Dann gehen wir gestärkt aus der Krise hervor. ●



«... aussergewöhnliche Zeit – ausserordentliche Chancen»

Die aktuelle Krise als Chance begreifen, Ängste zulassen, Hoffnung leben: Dr. Karin Hirschi betrachtet die aktuellen Vorgänge als Biologin, Ärztin und Theologin. Und sie erklärt, welche Art von Prävention den Menschen wirklich dient.

Thomas Feuz

Alle reden vom Coronavirus. Was «macht» das Thema mit Ihnen?

Betreffend Covid-19 fühle ich mich vor allem als Ärztin angesprochen: Wo braucht es meinen Einsatz, wo nicht? In der Seelsorge begegnen mir Menschen mit Verunsicherung, Einsamkeit und Ängsten. Von der Biologie her sehe ich wenig Verbindung zum Coronavirus, dafür zu anderen Themen wie der Klimadebatte.

Sie haben Biologie studiert und als Medizinerin promoviert...

Die Liebe zur Natur wurde mir schon von den Eltern mitgegeben. Der Entscheid zum Biologiestudium lag darum nahe; daneben besuchte ich Vorlesungen der Theologie. Mit 24 Jahren verlor ich meinen Mann durch einen Unfall. Da es schwierig war, als Biologin zu arbeiten, wagte ich das Medizinstudium, was ich mir vorher nicht zugetraut hatte. Damit hatte ich einen erfüllenden Beruf, der zudem das Natur- und Geisteswissenschaftliche miteinander verband.

Sie sind regelmässig in Kroatien im Einsatz. Wie kam es dazu?

Das wäre eine lange und spannende Geschichte! Gott führte mich vor 30 Jahren mit Christen in Kroatien zusammen, in die ehrenamtliche Mitarbeit in einem christlichen Ferien- und Seminarhaus in Gorski Kotar. Etliche Jahre hatten wir auch Drogen-Rehabilitationsprogramme. Das hat mein Leben segensreich geprägt.

Was bedeuten Ihnen Theologie und Glaube?

Vor allem, Gottes Wort zu studieren und ernst zu nehmen. Besonders intensiv habe ich mich mit dem biblischen Menschenbild befasst, das mir zur wichtigsten Arbeitsgrundlage in der Klinik SGM in Langenthal wurde (Psychiatrie und Psychosomatik). Gerne gebe ich Schätze aus der Bibel weiter und hoffe, mit meiner Begeisterung für das Bibelstudium ansteckend zu wirken.

«WIR SOLLTEN WIEDER MEHR BEI DEN URSACHEN ANSETZEN. IM WIEDERENTDECKEN DES «VORBEUGENS» LÄGE GROSSES POTENZIAL.»

Nochmals zu Covid-19: Ihre Einschätzung als Ärztin?

«Vorbeugen ist besser als heilen», sagt der Volksmund. Unser hochentwickeltes Medizinsystem schenkt dem oft zu wenig Beachtung. Vitamin- und Hormonmängel sind häufig; Umweltgifte und Süchte (u.a. zu viel Zucker) schwächen den Körper zusätzlich. Kommt dann ein Infekt dazu, etwa Influenza oder Corona, ist der Krankheitsverlauf entsprechend schwer. Wie wirksam Vitamin D bei Infektionen ist, zeigen die früheren Höhenkliniken: Die intensive Sonneneinstrahlung in den Bergen ermöglicht auch im Winter die Vitamin-D-Bildung, damals die einzige Waffe gegen Tuberkulose. Wenn eine so schwere Krankheit wie Tuberkulose durch Vitamin D beeinflussbar war, warum wird das Thema angesichts von Covid-19 kaum beachtet?

Haben die (Gesundheits-)Behörden die Lage richtig eingeschätzt?

Die Dynamik der Ausbreitung des Coronavirus war ähnlich wie bei einer Grippewelle. Die Frage bei Corona war weniger, wie viele sich anstecken, sondern was passieren kann, wenn sich ein Risikopatient ansteckt – nämlich schwerste Atemnot mit der Notwendigkeit künstlicher Beatmung. Die einschneidenden Massnahmen dürften v.a. zum Ziel gehabt haben, die Ausbreitung so zu verlangsamen, dass immer genug Beatmungsplätze zur Verfügung standen. Diese ärztlich-medizinische Seite kann ich gut nachvollziehen. Ob die Entscheide insgesamt berechtigt waren? Zu dieser Beurteilung fühle ich mich



nicht kompetent.

Die Epidemie bzw. der Umgang damit hat apokalyptische Ausmasse angenommen ...

... und Corona wird nicht die letzte Seuche sein! Aus der Geschichte wissen wir, dass sich Seuchen nur dann ausbreiten können, wenn der Gesundheitszustand eines Volkes insgesamt geschwächt ist, wie bei uns aus den oben genannten Gründen. Alle schauen auf das gefährliche Virus – wer schaut auf die schlechte «Ausgangslage»? Hier gälte es anzusetzen! Das hätte uns auch volkswirtschaftlich einiges ersparen können.

Eine Krise hat immer auch etwas Gutes. Wie sehen Sie das?

Ich hoffe, dass der «Corona-Schock» dazu beiträgt, dass wieder mehr bei den Ursachen ange setzt wird, im Gesundheitswesen wie anderswo. Im Wiederentdecken des «Vorbeugens» läge ein unglaubliches Potenzial.

Das Coronavirus hat der Klimathematik den Rang abgelaufen. Ihre Meinung zum Megathema Klima?

Es gab immer Klimaschwankungen. Um das Jahr 1000 war es so warm, dass die Alpen ganzjährig für Handelsleute passierbar waren. Im Mittelalter gab es Hungersnöte wegen Kälteeinbrüchen; ganze Dörfer wurden von Gletschern überrollt. Wer sagt denn, dass es immer nur wärmer wird? Es gibt auch Wissenschaftler, die für die nächste Zeit gegenläufige Trends prognostizieren.

Zur Person

Dr. med. Karin Hirschi (60), verwitwet, Biologin, Ärztin, Referentin, Basel

«WEIL DIE MEISTEN SCHWEIZER WISSENSCHAFTS-GLÄUBIG SIND, WERDEN DIE INFORMATIONEN ENTSPRECHEND UNKRITISCH AKZEPTIERT.»

Klimadebatte und Covid-19:

Sehen Sie Parallelen?

Eindeutig. In der Berichterstattung kommen beide Themen «wissenschaftlich» daher. Weil viele Schweizer wissenschaftsgläubig sind, werden die Informationen unkritisch akzeptiert. Sie werden zudem auf eine Art und Weise kommuniziert, die Ängste schürt, was ein gesundes Selberdenken zusätzlich blockiert.

Ist per se negativ, was «grün» daherkommt?

Umweltschutz ist wichtig, wird jedoch immer schwieriger, je mehr Menschen auf engem Raum leben. Intensive Landwirtschaft bedeutet meist Gifteinsatz und zerstört den Lebensraum vieler Tiere. Mittlerweile wäre es unmöglich, die Schweiz im Fall einer Isolation mit inländischen Produkten zu versorgen. Wir haben uns durch die Einwanderungspolitik in ein gefährliches Missverhältnis zwischen Landwirtschaftsfläche und Bevölkerungszahl hineinmanövriert. Wirklich grün wäre, konsequent auf diese Gefahren hinzuweisen.

Kurz drei Fragen:

... Krise oder Chance?

Krise *als* Chance. Wir fühlen uns in der Schweiz zu sicher. Wie verletzlich diese Sicherheit ist,



hat uns Covid-19 vor Augen geführt. Die Krise ist eine Chance, uns (wieder) ganz auf Gott zu verlassen: Gott verändert sich nicht; er ist unsere Sicherheit, liebt uns und ist stark, wenn wir schwach sind (2. Kor. 12).

...Angst oder Hoffnung?

Angst *und* Hoffnung. Wir haben alle Angst, früher oder später. Auch Glaubenshelden wie David oder Paulus waren davon betroffen (Ps. 42, 2. Kor. 2,4). Wichtig ist, dass wir nicht bei der Angst stehenbleiben, sondern den Helm der Hoffnung anziehen (1. Thess. 5) und uns besinnen, dass Gott unsere Hoffnung ist (Ps. 71).

...stilles Kämmerlein oder öffentlicher Raum?

Stilles Kämmerlein *und* öffentlicher Raum. Beim Propheten Daniel sehen wir, wie wichtig Gebet ist (z. B. Dan. 6+10). Er war «Politiker» unter Nebukadnezar. Danach stand er Jahrzehnte im Schatten, bis er unter den Perserkönigen wieder einflussreich wurde. Daniel, Nehemia und andere liessen sich von Gott im Gebet führen. Diese direkte Leitung macht es möglich, in einer Art aktiv zu sein, dass es wirklich etwas verändert.

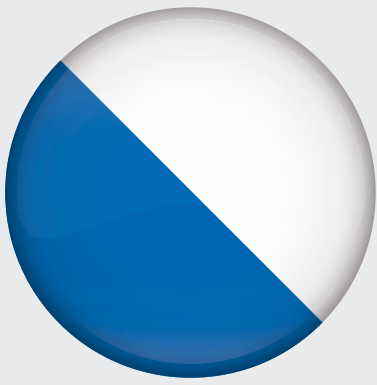
Haben Sie ein Lebensmotto?

Mehrere ... Was am besten zu diesen Themen passt: Mich Gottes Willen unterordnen, auch dort, wo es mir schwerfällt – und Gott zutrauen, dass er Grosses tun kann.

Kurse mit Karin Hirschi

Hauskreisbegleitung als Ermutigung zum gewinnbringenden Bibelstudium; Kurse zum biblischen Menschenbild oder zu einem Wunschthema, Andachten und Auslegungen zu biblischen Büchern. Seelsorge auf Anfrage.

➔ www.karin-hirschi.ch



KANTON ZÜRICH

Wort des Präsidenten



Hans Egli

EDU-Kantonsrat und Parteipräsident, Steinmaur

Alles im Griff?!

Es gibt momentan nur ein mediales Thema, nämlich Corona. Eine weltweite Pandemie hat zu Massnahmen geführt, welche das soziale Leben und die reale Wirtschaft auf Weniges reduzieren. Plötzlich muss in unserer Überflusgesellschaft für Lebensmittel angestanden werden. In den Läden sind die Gestelle leer und selbst Gottesdienste und Gebetstreffen finden nur noch virtuell statt.

Corona ist nicht nur ein unheimlicher Virus, Corona zeigt uns die Begrenztheit von uns Menschen und unserer Spitzenmedizin. Dies alles bestätigt, was die Bibel bezeugt: Wir Menschen haben nichts im Griff. Was die Bibel aber auch bezeugt: Gott hat alles im Griff. ●

Offene Stelle – jetzt bewerben

Dein Herz schlägt für Gott und die Schweiz

**Du willst Dich mit anderen Jungen in der Zürcher Politik engagieren?
Wir bieten Dir eine spannende und sinnvolle Tätigkeit für die
Gesellschaft, in der Du Dich persönlich entfalten kannst.**

**Zum Aufbau unserer Jungpartei
suchen wir einen Präsidenten oder eine Präsidentin (20–40 %)**

Dein Profil

- Du bist ein begeisterter Leitertyp
- Du bist 20–30-jährig, wünschst Dir flexible Arbeitszeiten und magst Home-Office
- Du bist auf Social Media präsent und stehst zu Deinen Überzeugungen
- Du würdest gern in einem Gemeindeparlament mitarbeiten

Deine Aufgaben

- Du gewinnst junge Leute, vermittelst ihnen die Vision von Gottes Reich in der Politik und unterstützt sie in ihrem politischen Engagement
- Du nutzt Social Media und organisierst Events und Kampagnen
- Du nimmst an Podiumsdiskussionen in Schulen, Gymnasien und Berufsschulen teil
- Du bist Mitglied der Geschäftsleitung der EDU Kanton Zürich

Werde Teil unseres Teams! Bewirb Dich jetzt.

Auskünfte erteilt unser Geschäftsführer Daniel Suter, 052 222 42 61

Bewerbungen bitte per Mail an sekretariat@edu-zh.ch



Durch die Corona-Krise wurden im Kanton Zürich über Nacht rund 230'000 Schüler von öffentlichen und privaten Primar- und Sekundarschulen zu «Homeschoolern». «Homeschooling ist total im Trend», sagt Nicole Baumann. Die Zürcherin unterrichtet ihre beiden Töchter (11 und 13) seit fünf Jahren zuhause.



Nadine Dubs

fürhte das Interview mit Nicole Baumann

Unter normalen Umständen werden in Zürich rund 250 Kinder zuhause unterrichtet. Wenn am gleichen Ort gleichzeitig nicht mehr als fünf schulpflichtige Kinder unterrichtet werden, spricht man von Homeschooling (Privatunterricht). Seit 2008 stieg der Anteil der «Homeschooler» von 0,3 auf 1,4 Promille. Der Kanton Zürich liegt in dieser Rangliste auf Platz vier, hinter Waadt, Bern und dem Aargau. Während das Homeschooling ursprünglich vor allem bei Familien mit christlichem Hintergrund beliebt war, gibt es heute auch andere Beweggründe. Einigen Familien ist die Volksschule zu wenig streng, andere wollten mehr Zeit mit den Kindern verbringen, es gibt auch gesundheitliche, gesellschaftliche oder ethische Aspekte. Meist ist es eine Kombination aus mehreren Faktoren, welche die Familien zum Homeschooling bewegen.

EDU für liberalere Bildungsstrukturen im Interesse der Familien

Die EDU tritt für die freie Schuwahl ein. Denn die Bildungspolitik braucht pragmatische Lösungen im Interesse der Familien. Dazu gehören mehr Möglichkeiten für Homeschooling. Auch Eltern ohne Lehrdiplom sollen mit fachlicher Begleitung ihre Kinder selber unterrichten können. Die innovativen Unterrichtssettings während der Corona-Krise sind eine Chance, festgefahrene Denkmuster zu überwinden und liberalere Bildungsstrukturen auf Primar- und Sekundarststufe einzuführen.

Zu Hause unterrichten? Warum macht man so etwas bzw. warum machst Du das?

Nicole Baumann: Als unsere älteste Tochter Debora im 1. Kindergarten war, waren ihr die 4-stündigen Blöcke zu lange. Zuerst äusserte sich das in Hungerkästen, dann kamen andere gesundheitliche Probleme (u. a. mehrmals im Jahr Scharlach) dazu. Die Schulsituation im Dorf war eher schwierig. Die Gesamtsituation hat uns als Familie dazu gebracht, uns mit Homeschooling näher zu befassen. Zudem wollten wir unsere biblische Verantwortung als Eltern wahrnehmen und diese auch in der Bildung umsetzen. Die damals 6-jährige Tamara wollte aber unbedingt zuerst in die öffentliche Schule. Als die Mädchen dann in der 1. bzw. 3. Klasse waren, haben wir im Dezember mit Homeschooling begonnen.

Traut der Staat den Eltern zu wenig zu?

Ich würde den Heimunterricht allen Eltern zutrauen. Im Kanton Bern müssen Eltern ohne pädagogische Ausbildung einen Coach suchen, der den Homeschooling-Eltern zur Seite steht. Dieses Prinzip gefällt mir. Aber auch der Verein «Bildung zu Hause» (www.bildungzuhaus.ch) unterstützt bei Fragen.

Wer darf unterrichten? Was hast Du für eine Ausbildung?

Ausgebildete Lehrpersonen dürfen im Privatunterricht unabhängig von der Schulstufe der Schülerinnen und Schüler unterrichten. Ich bin ausgebildete Handarbeits-, Sport- und Zeichenlehrerin. Meine Ausbildung habe ich am Arbeitslehrerinnenseminar in Zürich gemacht.



Wenn ich heute noch einmal mit Homeschooling starten würde, dürfte ich als Fachlehrerin nicht mehr daheim unterrichten. Aber als wir mit Homeschooling begannen, war das erlaubt. So darf ich meine Kinder bis Ende ihrer Schulzeit zu Hause unterrichten.

Wie funktioniert der Unterricht zu Hause?

Wir haben einen festen Stundenplan. Normalerweise unterrichte ich von 8.30-12.00 Uhr und nachmittags sind Fächer wie Zeichnen, Handarbeit, Musik oder Turnen an der Reihe. Mit meinen zwei Kindern ist die Stundenzahl die Hälfte der Stundenzahl an der öffentlichen Schule. Gemäss Wochenlektionenplan der Bildungsdirektion beträgt die Stundenzahl im Homeschooling mit 1-3 Kindern die Hälfte, mit 4-5 Kindern 2/3 der Stundenzahl der öffentlichen Schule. Fächer wie Englisch, Deutsch, Mathematik und Französisch stehen bei uns jeden Tag auf dem Stundenplan. Manchmal nur kurz. Aber die Regelmässigkeit ist sinnvoll, so ist – besonders bei den Sprachen – der Lerneffekt grösser. Der Musikunterricht erfolgt auswärts. Meine Kinder haben keine Hausaufgaben.

Gehen die Kinder gerne zu Dir in die Schule?

Ich habe meine beiden Kinder gestern gefragt, wie ich diese Frage beantworten soll. Ihre Meinung: Sie gehen eindeutig gerne zu mir in die Schule. Klar, wenn die Mutter etwas gestresst ist, kommen sie weniger gern, das überträgt sich. Aber das ist überall so (lacht).

Wie bringst Du Haushalt, Lehrerin sein etc. unter einen Hut?

Ich muss nicht permanent neben meinen Kindern sitzen während des Unterrichtes. Da wir nicht so viele Schulstunden verbrauchen wie die öffentliche Schule, haben wir genügend Freizeit. Aber ich würde es nicht schaffen, wenn ich alles alleine machen müsste. Der wöchentliche Hausputz erledigt sich im Team schneller. Die Kinder wissen, dass ich auf ihre Hilfe angewiesen bin.

Könntest du Dir vorstellen, auch andere Kinder bei Dir daheim zu unterrichten?

Ja, denn ich unterrichte sehr, sehr gerne. Früher habe ich andere Homeschooler aus der Region in Mensch und Umwelt, Handarbeit und Werken unterrichtet. Wegen meiner Krebserkrankung mache ich das aber nicht mehr.

Die grosse Frage der Skeptiker: Wie ist es denn mit der Sozialisation? Brauchen Kinder nicht die Gruppe der Gleichaltrigen, um sich zu entwickeln?

Das ist eine berechtigte Frage. In einigen Kantonen

ist Homeschooling aus diesem Grund nicht möglich. Man muss sicher aufpassen, dass das nicht zu kurz kommt. Uns ist es wichtig, dass unsere beiden Mädchen viele soziale Kontakte mit gleichaltrigen, älteren und jüngeren Kindern pflegen können. Ob in der Jungsch, der Musik, im Dorf oder anderweitig. Es gehört zur gesunden Entwicklung und ist wichtig.

Müssen sich Homeschooler auch an einen Lehrplan halten?

Ja, wir müssen die Lernziele des kantonalen Lehrplans erreichen. Darum bekommen wir einmal pro Jahr einen Besuch von der Bildungsdirektion. Bei Defiziten im sozialen oder schulischen Bereich kann die Bildungsdirektion Schritte einleiten. Es geht dabei immer um das Kindeswohl; wir bewegen uns nicht in einem rechtsfreien Raum.

Ist Homeschooling im Trend?

Ja, total. An Treffen mit anderen Homeschooling-Eltern merke ich, dass besonders in alternativen Kreisen dieser Trend zu beobachten ist.

Wie ist das Niveau der Homeschooler?

Von Sek C bis Gymnasiums-niveau ist alles dabei. Ich finde, viele Kinder kommen mit Homeschooling weiter, weil man sich ihren Stärken und Schwächen besser widmen kann.

Wünschst Du Dir Änderungen vom Staat oder von der Gesellschaft bezüglich Homeschooling?

Ich fände es gut, wenn mehr Eltern Homeschooling machen dürften. Die Ausbildungshürde empfinde ich als zu hoch. Die Kontrollen finde ich wichtig und richtig. Etwas befremdend ist, dass einige Kantone Homeschooling-Eltern büssen.

Besten Dank für das Interview, liebe Nicole, und weiterhin viel Freude am Unterrichten Deiner beiden Mädchen. ●



Familie Baumann

Energieforschung

Neue Möglichkeiten der Zwischenspeicherung von Stromüberschüssen

BESICHTIGUNG

Samstag, 10.00 bis

Anlass wurde verschoben. Neues Datum im nächsten Standpunkt.



Besichtigen Sie mit der EDU innovative Forschungsstationen am Paul Scherrer Institut in Villigen/AG.

Der Rundgang führt teils über schmale Treppen und unebenes Gelände. Wir empfehlen gutes Schuhwerk.

Anmeldung bei Hans Egli: eglis-hoflade@bluewin.ch oder 076 526 79 26

«LASS DICH DURCH NICHTS ERSCHRECKEN UND VERLIERE NIE DEN MUT; DENN ICH, DER HERR, DEIN GOTT, BIN BEI DIR» JOSUA 1,9

Im Mai feiern diese Parteimitglieder einen runden Geburtstag, herzliche Gratulation!

**Ernst Kreis, Wetzikon · Hans-Rudolf Moser, Oberglatt
Roland Rutschmann, Henggart · Ruth Dapozzo, Hinwil
Claudia Schiesser, Winterthur · Silvana Kneubühler, Fehraltorf**

Ja, ich werde Mitglied

«Die EDU Kanton Zürich ist eine politische Partei. Im Rahmen der Bundesverfassung setzt sie sich für eine staatliche Ordnung nach biblischen Wertmassstäben ein.

Sie lässt sich von folgenden Prinzipien leiten:

Denken, Reden und Handeln im Glauben an Jesus Christus und im Vertrauen auf die Bibel als Gottes Wort, wahrheitsgetreue, nicht kommerziell orientierte Information.

Das Parteiprogramm der EDU Schweiz bildet die Grundlage der politischen Tätigkeiten der EDU Kanton Zürich.»

Artikel 2 der Statuten der EDU Kanton Zürich | Statuten: www.edu-zh.ch/statuten

Ich erkläre den Beitritt zur EDU und anerkenne deren Statuten und Grundsätze.

Aufnahme durch den zuständigen Vorstand vorbehalten

Name: Vorname:

Bürgerort: Geburtsdatum:

Strasse, Nr.

PLZ, Wohnort:

Tel. privat, mobile

E-Mail:

Zivilstand: Beruf:

Kirchliche Zugehörigkeit:

Frühere Partei: Sind Sie noch Mitglied?

Jahresbeitrag für Einzelmitgliedschaft 70 Franken, für Ehepaare 100 Franken

Senden an: EDU Kanton Zürich, Postfach 248, 8408 Winterthur oder: info@edu-zh.ch

Agenda

Gebet für Volk und Regierung

Bülach: jeweils am 2. und 4. Montag des Monats

11. und 25. Mai sowie 8. und 22. Juni
Gemeinde für Christus (GfC), UG, Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach
Info: Marianne Wäfler, 044 856 01 93

Effretikon: Mittwoch, 27. Mai, 20 Uhr
FEG Effretikon, Vogelsangstr. 9
8307 Effretikon

Info und Mitfahrgelegenheit: Peter Häni
079 388 46 01, peanha@bluewin.ch

Gossau: jeden Mittwoch, 19.30 Uhr (auch andere Abende möglich, ausser Montag) Im Zentrum 12, 8625 Gossau
Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

Männedorf: jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr in den geraden Kalenderwochen:

13. und 27. Mai sowie 10. und 24. Juni
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Richterswil: jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr:

8. Mai, 12. Juni, 10. Juli, 14. August
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rüti: jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr: 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli

ETG (Evangelische Täufergemeinde) Rüti, Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti
Interessiert? Mail an: sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
Info: Albin Müller, 078 773 61 63

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 18.30–19 Uhr:

13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. Aug.
Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46

EDU UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Impressum

Sekretariat EDU Kanton Zürich
Bürglistrasse 31, Postfach 248
8408 Winterthur
052 222 42 61, info@edu-zh.ch

Spendenkonto
IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6
Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Nadine Dubs
Gestaltung Lukas Frey
Bild S.2 Magazin Fritz & Fränzi

Korrekturen bei der Personenfreizügigkeit sind überfällig

Die Abstimmung über die sogenannte Begrenzungsinitiative war auf den 17. Mai vorgesehen. Die Verschiebung der Abstimmung ermöglicht eine ausführlichere Betrachtungsweise einiger Hintergründe im Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU.



a. Nationalrat Markus Wäfler

Das Schweizervolk hat das Abkommen über die Personenfreizügigkeit (PFZ) am 21.5.2000 und 8.2.2009 genehmigt. Weil Bundesrat und EU im PFZ in Art. 25, Abs. 4 die sogenannte «Guillotine-Klausel» verpackten, wonach eine Nicht-Verlängerung oder Kündigung des PFZ automatisch die Ausserkraftsetzung der übrigen 6 Abkommen der Bilateralen I innert 6 Monaten zur Folge hat, erpressten Bundesrat und Parlament das Volk in diesen Abstimmungen mit der «Guillotine-Klausel»-Keule: «Nein sagen verboten». Die gleiche Keule wird vom Bundesrat im Blick auf die Abstimmung über die Begrenzungsinitiative geschwungen.

Kein Recht auf eigene Regelung

Leider wissen die Stimmbürger praktisch nichts über den Inhalt dieses Abkommens. Gemäss PFZ hat jeder Einwohner der EU einen Rechtsanspruch, in die Schweiz zu kommen. Und: Die Schweiz muss alle EU-Einwanderungswillige ins Land lassen. Sie hat keine Möglichkeit einer eigenen Regulierung.

Im Zweckartikel 1 des PFZ steht:

Ziel dieses Abkommens (...) ist Folgendes:

- a) *Einräumung eines Rechts auf Einreise, Aufenthalt (...) sowie des Rechts auf Verbleib (...);*
- b) *Erleichterung der Erbringung von Dienstleistungen (...);*
- c) *Einräumung eines Rechts auf Einreise und Aufenthalt (...);*
- d) *Einräumung der gleichen Lebens-, Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen wie für Inländer.*

Das PFZ hat auch in den EU-Herkunftsländern zum Teil negative Auswirkungen. Von der Abwanderung von jungen, meist gut ausgebildeten Leuten nach Westeuropa sind zum Beispiel Bulgarien, Rumänien, Kroatien oder die Slowakei betroffen, was für den Aufbau einer eigenen, funktionierenden Wirtschaft und Infrastruktur in den Herkunftsländern verheerende Folgen hat. Zur Milderung richtet die EU dann Kohäsionszahlungen in Milliardenhöhe aus...

Die Personenfreizügigkeit gestattete der Schweiz beispielsweise, ihren selbstverschuldeten Mangel an medizinischem Personal und Ärzten dank höherem Lohnniveau unbegrenzt aus den EU-Nachbarstaaten zu rekrutieren. Diese fehlen aber dort, etwa in Deutschland, weshalb unser nördlicher Nachbar zum Beispiel in Polen medizinisches Personal rekrutierte. Polen macht das Gleiche in Weissrussland, der Ukraine sowie den baltischen Staaten.

Fachkräftemangel nimmt zu

Statt massiv in die Aus- und Weiterbildung eigener Mitarbeiter, junger Schweizer und Secondos zu investieren, holt die Wirtschaft das (billigere) Personal dank PFZ im EU-Ausland! Das funktioniert dank höherer Arbeitslosigkeit in der EU jahrelang relativ gut. Seit die Wirtschaft auch in den EU-Staaten besser läuft, wird dieser bequeme Weg des geringsten Widerstands schwieriger. Grenzenlose PFZ-Einwanderung hat nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den EU-Herkunftsländern nachhaltig negative Auswirkungen. Eine Korrektur ist überfällig.

Im PFZ ist in Artikel 18 festgehalten, dass für eine Revision des PFZ ein entsprechender Antrag an den Gemischten Ausschuss gemacht werden muss, welcher das Anliegen dann behandelt. Genau das verlangt die Volksinitiative «Für eine massvolle Einwanderung» vom Bundesrat. Er muss das PFZ mit der EU korrigieren oder, falls diese ablehnt, kündigen.



Übrigens: Wer den bilateralen Weg beenden will, muss nur das Rahmenabkommen EU-Schweiz in der aktuellen Form akzeptieren. ●

Liquiditätshilfen des Bundes sind längerfristig negativ

Wie sinnvoll ist das vom Bundesrat beschlossene, milliardenschwere Massnahmenpaket wirklich? Viele Kreditnehmer dürften nicht in der Lage sein, die Schulden zurückzubezahlen. Diese verhindern Investitionen und gefährden das wirtschaftliche Überleben zusätzlich.



Arthur Gasser, a. Mitglied Gemeinderat Dübendorf

In einem Gastkommentar in der NZZ bestätigt der frühere Chefökonom der Schweizerischen Nationalbank (SNB), Kurt Schiltknecht, dass viele der vom Bundesrat gefällten Entscheide gut sind. Problematisch und teilweise ungerecht findet er die für die Wirtschaft getroffenen Massnahmen. Der Bundesrat habe zwar richtig erkannt, dass das grösste Problem beim Ausbruch einer Krise der Mangel an Liquidität sei. Doch der Beschluss, die notwendige Liquidität der Wirtschaft mithilfe von verbürgten Krediten zur Verfügung zu stellen, sei langfristig problematisch. Schiltknecht ist der Ansicht, dass es wesentlich effizientere und wirksamere Methoden gibt und zeigt auch solche auf.

Schulden hemmen Wachstum

Die Einräumung von günstigen Krediten löst das Problem nur scheinbar. Viele der Kreditnehmenden werden nicht in der Lage sein, die Schulden zurückzubezahlen: Eine grössere Schuldenlast erschwert oder verunmöglicht gar das langfristige Überleben. Zudem ist meiner Ansicht nach die Gefahr gross, dass die «sorglos» gewährten Kredite viele Unternehmen daran hindern, die bestehenden hohen Fixkosten und Überkapazitäten rasch abzubauen.



Den von den Betriebsschliessungen betroffenen Geschäften könnte viel besser und wirksamer mit einer gezielten Fiskalpolitik geholfen werden, wenn zum Beispiel diesen Unternehmen Steuern zurückbezahlt werden. So würde zumindest ein Teil der Last, die den von Betriebsschliessungen betroffenen Unternehmen aufgebürdet wird, durch die Gesamtheit der Gesellschaft getragen werden. Eine Lösung, die sozial wesentlich gerechter wäre als die heutige. Eine hohe Schuldenlast hat sich noch nie als Wachstumstreiber erwiesen. Zu diesem Zweck würde sich eher eine zusätzliche, generelle Steuerrückzahlung an alle Unternehmen aufdrängen.

Alternative: Steuern rückerstatten

Die gegenwärtige Wirtschaftspolitik ist zu sehr auf die Erleichterung der Kreditaufnahme ausgerichtet. Dass die Nationalbank gleichzeitig mit grossen Interventionen die Aufwertung des Schweizerfrankens zu dämpfen versucht und damit ihre Bilanz noch weiter ausdehnt, macht die Ausgangslage nicht besser. Die grössten Probleme der schweizerischen Wirtschaft sind nicht der Wechselkurs und das Zinsniveau, sondern die mangelnde Nachfrage. Und diese kann durch die Interventionen und ein künstliches Tiefhalten des Frankenkurses nicht kompensiert werden.

Schiltknecht stellt weiter fest, dass die in der Vergangenheit einseitig auf die Exportwirtschaft ausgerichtete Wechselkurspolitik zwar für die Exportwirtschaft gute Rahmenbedingungen geschaffen hat, aber dafür die Zahl ausländischer Arbeitskräfte und Grenzgänger stark erhöht hat. Dass diese Entwicklung die Lösung der heutigen Probleme erschwert, konnte von niemanden vorausgesehen werden.

So sollten Bund und Kantone rechtzeitig darüber nachdenken, nach dem Abflauen der Corona-Krise auch Steuerrückzahlungen an Private ins Auge zu fassen. Dies könnte den Konsum nachhaltig beleben. ●

«... das Wort hat Marc Früh»

An der Mitgliederversammlung 2020 wählt die Parteibasis ein neues Präsidium und Vizepräsidenten sowie ein weiteres GL-Mitglied. Die bisherigen Mitglieder der Geschäftsleitung stellen sich zur Wiederwahl.

Die Mitarbeit im obersten Leitungsgremium der EDU Schweiz bringt nebst etwas Würde vor allem «Bürde» mit sich. Nebst den elf ordentlichen Sitzungen, einer Klausur, der Teilnahme an sämtlichen Anlässen der EDU Schweiz und den ressortbezogenen Arbeiten verlangt auch die Tagesaktualität ein Augenmerk und Engagement. Heute: Ein Gespräch mit Marc Früh, dem Kandidaten aus der Westschweiz.



Marc, bitte stell dich kurz vor!

Catherine und ich sind seit über 40 Jahren verheiratet und haben 5 Kinder und 12 Grosskinder. Ich habe vier Ausbildungen absolviert: Feinmechaniker, Buschauffeur, Bibelschule, Höhere Schule im Sozialbereich. Seit 15 Jahren bin ich selbstständig als Autor und neu als Verleger (www.verlag-elroi.ch). Mein Herz schlägt für Menschen und gute Botschaften.

Was motiviert dich zur Kandidatur?

Politik liegt mir am Herzen. Es ist mir wichtig zu verstehen, was in der Gesellschaft geschieht – und zu handeln. Ich wünsche mir, dass Christen mehr und positiv in den Medien präsent sind. Meine Hauptthemen sind Leben, Familien, Erziehung/Ausbildung, Suchtpolitik, Umwelt und Energie. Dank meiner Zweisprachigkeit kann ich insbesondere die französischsprachige Schweiz vertreten. Mit meiner Wahl bekommt die EDU mehr Gewicht und damit erhöhte Präsenz in der Romandie.

Was möchtest du im Team bewegen?

Mit Gottes Hilfe möchte ich zusammen mit der GL die EDU-UDF zu mehr Beachtung und politischem Erfolg führen. Die Partei hat grosses Potenzial! Das Engagement für christliche Werte ist wichtig. «Ehe für alle» sehe ich als Affront gegen Gottes Gebote, zentrale Aussagen der Bibel und unsere Weltanschauung.

Hast du ein Lebensmotto?

«Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.» (Bibel: Josua 24,15)

Warum nicht für den «Standpunkt» werben?

EDU-UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Probennummern gratis!
info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

Wir berichten auch über Israel.

Corona-Zeit = Zeit zum Lesen! Möchten Sie ein Inserat in Ihrer Regionalzeitung oder in einem christlichen Heft Ihrer Wahl sponsern? Wir sind Ihnen gerne dabei behilflich!
Kontakt: 033 222 36 37, info@edu-schweiz.ch

Talon

ABONNEMENT PROBENNUMMERN

Ich abonniere den «Standpunkt» für CHF 30.- (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun

Nachhaltig mit Photovoltaik

Es begann als Nischenprodukt: mit der Versorgung von Satelliten und Anwendungen weitab von der Zivilisation mit elektrischer Energie. Heute macht Photovoltaik bisherigen Formen der Energiegewinnung zunehmend Konkurrenz.

Beat Reuteler, CDM FH NDS und Masch.-Ing. HTL

Nach den bekannten Fotos von Satelliten mit weit ausgebreiteten Solarpanels wurde ich 1986 neu auf Photovoltaik (PV) aufmerksam. Damals konnte ein Solarpanel im Lauf seiner Lebensdauer nur einmal die Energie liefern, die für seine Herstellung aufgewendet wurde. Also: beiseiteschieben und vergessen...

Top-Kandidat für Nachhaltigkeit

An meinem 53. Geburtstag sollte sich alles ändern. Ich war gerade 3 Tage aus Japan zurück, als ein Tsunami in der Nähe von Sendai auf die Küste traf. Dabei wurde sichtbar, dass auch eine topmoderne, Technologie-orientierte Zivilisation wie Japan die nukleare Energieversorgung nicht sicher beherrscht. Ich realisierte, dass in 25 Jahren AKW-Moratorium eben doch weit mehr passiert war, als ich erwartet hätte. Der Wirkungsgrad von PV war von 1 auf 5 bis 7 gestiegen, die Lebensdauer von PV-Zellen auf über 20 Jahre. Heute ist Faktor 10 das Minimum und die Lebensdauer guter Panels beträgt 40 Jahre. Mit einem typischen Wirkungsgrad von 20 % der Sonneneinstrahlung können die meisten Gebäude mit Dach-montierter PV übers Jahr mehr Energie produzieren, als sie verbrauchen. Den Überschuss sollten sie zu anständigen Tarifen ins Netz einspeisen können. Bei klugem Einsatz solcher Technik kann PV bis in etwa 15 Jahren den Ausfall von heute nuklear bereitgestellter Energie in der Schweiz kompensieren und darüber hinaus allfälligen Zusatzbedarf decken. Dazu bräuchte es aber eine deutliche Beschleunigung beim Ausbau der Kapazität. Insgesamt müssten rund 25 GWp installiert werden, um dieses Ziel zu erreichen. Nach heutigem Kostenstand eine Investition von etwa 45 Milliarden, ohne den damit verbundenen Netz-Ausbau.

Und die Investition?

Ist eine wirtschaftlich vertretbare Versorgung mit solcher Energie möglich? Das Beispiel einer PV-Anlage in meiner Nachbarschaft zeigt: Die Energie-Vollkosten ab PVA betragen 12 Rp./kWh. Die Kapitalverzinsung (Eigenmittel) ist dabei 1 % /Jahr bei 19 Jahren Amortisation. Einge-kaufte Energie kostet mit Gebühren 8 Rp./kWh mehr. Schwierig ist es beim Einspeisetarif für Überschüsse (7 Rp./kWh), der nur die Grenzkosten deckt. Trotzdem hilft diese Lieferung dank dem grossen Fixkostendeckungsbeitrag, die Anlage wirtschaftlich zu betreiben. Eine Optimierung des selber verbrauchten Stroms bzw. des Eigenverbrauchs wurde durch Übertragung der Wassererwärmung von der Ölheizung auf einen Ökoboiler mit Wärmepumpe erreicht.

Oft wird darauf hingewiesen, dass bei Eigenheimen die PV-Anlage nicht zu gross gebaut werden dürfe, da der Eigenverbrauchsanteil entscheidend für die Wirtschaftlichkeit sei. Die Erfahrung zeigt aber, dass sogenannte Prosumer-Anlagen (Produzent und Konsument in einem), das heisst so gross wie möglich und sinnvoll gebaute Anlagen, wirtschaftlicher arbeiten. Dies trotz Verlusten beim Einspeisetarif. Das rührt daher, dass die Investition je kWp bei grösseren Anlagen kleiner ausfällt. Damit sinkt der Energiepreis, weil das eingesetzte Kapital der dominierende Kostenfaktor ist. So können bei Vergrößerung einer geplanten Anlage Grenzkosten errechnet werden: Zusatzinvestition/zusätzliche Energie. Sind diese Grenzkosten gleich oder tiefer als der Einspeisetarif, lohnt sich eine Prosumer-Anlage. Ausserdem kann der Eigenverbrauch bei späterem Umbau der Heizung oder bei Elektromobilität steigen.

Gemeinsam zum Ziel

Die Diskussion um nachhaltige Energie sollte nicht ideologisch geführt werden. Aber wir sollten uns dem Thema stellen und die Chancen der PV erkennen. Dabei ist die Politik gefordert:

Subvention bis 100 kWp (KLEIV) sollten innert 3 Monaten ab Meldung ausbezahlt werden; Bewilligungen ab 100 kWp (GREIV) sollten innert 3 Monaten ausgestellt oder begründet abgelehnt werden. Die Einspeisetarife sollten schweizweit reguliert werden, zum Beispiel eine Vergütung von 10 Rp./kWh (KLEIV) und 6 Rp./kWh (GREIV).

Jahresergebnis 2019 der erwähnten PV-Anlage in Huttwil: Die monatliche Lieferung von Energie (grün) ist sehr zuver-



lässig und übertrifft in diesem Fall auch im Dezember und Januar den Gesamtverbrauch (rot). Da der Eigenverbrauch noch vergleichsweise gering ist, spricht man hier von einer Prosumer-Anlage (Produzent und Konsument in einem). Die Differenz zwischen blauen und roten Balken ist eingekaufte Energie. Die Differenz zwischen grünen und blauen Balken wird ins Netz eingespeist. 2019 gab es nur 2 Tage ohne kWh-Lieferung! Die technische und meteorologische Verfügbarkeit der Anlage lag damit bei 99,45%. ●

Fortsetzungsserie

In loser Folge bringen wir an dieser Stelle Beiträge zu Energiethemen: ressourcenorientierte Nutzung, nachhaltige Energie, alternative Energiequellen. Der nächste Beitrag erscheint vor den Sommerferien.

«Nie wieder Krieg!»

Es war im Wortsinn ein erhebender Moment, als am 8. Mai 1945 die Kirchenglocken in Europa das Ende des Zweiten Weltkriegs einläuteten. Aus den Trümmern eines der dunkelsten Kapitel der Weltgeschichte entstand ein Kontinent neu. Wie steht es heute um Krieg und Frieden?



Thomas Feuz

Tag der Befreiung: Die bedingungslose Kapitulation der Deutschen Wehrmacht markierte das Ende dieses schrecklichen Krieges. Mit der Kapitulation des japanischen Kaiserreichs am 2.9.1945 wurden die letzten zwischenstaatlichen Feindseligkeiten eingestellt. Ist die Welt friedlicher geworden?

2017 wurden 31 Kriege und bewaffnete Konflikte gezählt, wobei zwei Kriege neu ausbrachen und drei Konflikte beendet wurden. 2019 listet die Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (D) 27 Kriege und Konflikte auf, wobei die längsten seit 1970 andauern.

Friede als «Abwesenheit von Krieg»? Die Definition greift zu kurz. Der «Informationskrieg» oder der Kampf um Quoten gehören zum modernen (Kommunikations-)Alltag. Und angesichts der zunehmenden Vorbereitungen für Gesichtserkennung und digitale Überwachung mittels Scanning und Tracking könnten sich zwischen Regierungen, Behörden und Bürgern neue «Kampffelder» auftun.

Friede geht nicht ohne dich und mich. «Ob Frieden wird, das liegt an mir», heisst es in einem älteren Song. Niemand kann die ganze Welt verändern, jedoch sein Umfeld. Die tägliche Auseinandersetzung mit sich selbst, den persönlichen Stärken und Schwächen, dem Zeitmanagement (Work-Life-Balance, Medienkonsum, Erreichbarkeit) ist das beste Übungsfeld für eine bessere Welt. Diesbezüglich dürften wir die wohltuenden Nebenwirkungen der Corona-Krise ruhig noch etwas (nach-)wirken lassen: mehr Fürsorge – für andere und für mich, mehr Stille und dadurch mehr Musse und: weniger online, dafür mehr reales Leben.

Politisch ergeben sich neue Kampffelder. Die vom VBS angesparten Milliarden sollen gemäss Forderung von links «für Gesundheit und Klima» statt für neue Jets eingesetzt werden. Wirklich ein Beitrag für den Frieden? Und: Was bedeuten die Auflösungstendenzen innerhalb der EU für die Zukunft Europas? ●



Danke, Renata! Alles Gute, Werner!

Vom Zentralsekretariat nach «Down under» und zurück nach Thun: Unmittelbar nach der Abschiedsfeier am 31. Januar trat Renata Gerber die wohlverdienten langen Ferien an. Diese mussten infolge der Corona-Krise vorzeitig abgebrochen werden. Im Gepäck brachte Renata einige Stimmungsfotos mit.

Geschäftsleitung und Büroteam

«Wir erlebten eine schöne Zeit und haben sehr viel gesehen», blickt Renata auf die Wochen unmittelbar nach ihrer Pensionierung zurück. Die geplante fast zweimonatige Reise durch Australien musste Corona-bedingt vorzeitig abgebrochen werden; aus dem geplanten Besuch der Oper «La Traviata» in Sydney und dem Campertrail mit Freunden wurde leider nichts.

30 Jahre im Team

Renata Gerber erlebte den mehrmaligen Umzug in neue Büros sowie die Bürogemeinschaften mit Pro Israel, arma und der EDU Kt. Bern mit. Nebst der Adressmutationen war sie unsere freundliche Stimme am Telefon, betreute das Buchungswesen und den Versand und erwies sich bei unzähligen Aktionen als zuverlässige Stütze. Ihre aufgestellte Art werden wir vermissen.

Darum: Willkommen wieder zu Hause, Renata! Wir danken Dir herzlich für die vielen gemeinsamen Jahre und wünschen Dir und Jürg weiterhin Gottes Segen, gute Gesundheit und viele schöne Erlebnisse im aktiven Ruhestand.

Herzliche Gratulation, Werner!

Die am 28. März im Parkhotel Gunten geplante Geburtstagsfeier mit engen Wegbegleitern wurde Opfer des Coronavirus. So feierte der EDU-Mitgründer und a. Nationalrat Werner Scherrer seinen 90. Geburtstag im sehr engen Kreis. Umso herzlicher gratulieren wir Dir, Werner, an dieser Stelle zum Geburtstag. Wir wünschen Dir im neuen Lebensjahr den reichen Segen Gottes des Allmächtigen. Er sei dir und Julia weiterhin Schutz und Zufluchtsort, wie es Psalm 91 so schön zum Ausdruck bringt. ●



Volontariato ai tempi del Covid-19



Mi chiamo Gabriel e sono uno dei tanti volontari che mette del tempo libero a disposizione per accompagnare persone con handicap «sordo-cieche»... Voi penserete: e va bene, molti lo fanno, cosa c'è di tanto strano nel fare del volontariato?

Gabriel Pastor, Membro UDF Ticino

Avete ragione non c'è nulla di strano... Allora mi chiedo, come mai quando si cercano dei volontari per dare una mano a quelle persone che hanno bisogno... Perché mai nessuno si fa avanti? Penso di conoscere la risposta: la maggioranza delle persone ha paura; sì proprio quello, paura di non farcela, paura di confrontarsi con la persona che ci chiede aiuto. Insomma paura. Noi cristiani abbiamo paura? La Parola di DIO è molto severa al riguardo (aiuta il tuo prossimo); non importa chi, da dove viene, com'è. DIO ci insegna che è amando il nostro prossimo e dando loro una mano, nel limite delle nostre possibilità, che

possiamo essere visti come «Luce» che illumina le tenebre.

In questo tempo di tribolazioni che stiamo vivendo, se facciamo quello per cui siamo stati chiamati, siamo certi che vedranno in noi quella Luce, e chissà che non vengano a chiederci come facciamo. Abbiamo un nostro vicino di casa che è in difficoltà? Parliamo con lui chiediamo se possiamo aiutarlo in qualcosa; questo nostro gesto non passerà inosservato, credetemi! Oggi più che mai il dovere di noi cristiani è quello di aiutare il nostro prossimo senza aspettarci di avere nulla in cambio, come ci ha insegnato Gesù.

Non è sufficiente l'impegno delle autorità

Le nostre autorità si stanno prodigando per il bene di tutti noi, ma se anche noi ci mettiamo la nostra disponibilità riusciremo, uniti, ad essere più forti e vedere la fine di questo incubo che ci affligge con sempre maggiore violenza.

La giornata di una persona che non vede e non sente

Vorrei parlarvi di una giornata per una persona con handicap di udito e di vista. Prima dell'arrivo di questo virus la persona in questione usciva di casa per delle passeggiate, per la visita medica, per hobby, persino

per fare sport e tante altre attività all'aperto. Ebbene oggi è costretta a rimanere in casa.... Ma voi direte che anche noi siamo chiusi in casa. Vero; la differenza sta nel fatto che la persona in questione non sente e non vede e così è limitata ben due volte più di noi. Pensiamo a lei e riflettiamo quando ci lamentiamo che non possiamo uscire. Guardiamo il nostro vicino con gli occhi di Dio e chiamiamo l'amico che non vediamo da molto tempo; in poche parole: facciamo vedere agli altri la nostra presenza, il nostro essere cristiani. ●

Umfrage: Warum sind Sie in der EDU aktiv?

«... wegen dem konstruktiven Miteinander»



Ich wurde 2009 auf die EDU aufmerksam, als die Minarett-Initiative vors Volk kam. Ich fand es wichtig, dass wir der Islamisierung gewisse Grenzen setzen. Mit meiner Frau Bernadette fand ich mich spontan im Abstimmungslokal in Langenthal ein. Nach einem gemeinsamen Imbiss kamen die ersten Abstimmungsergebnisse aus den Kantonen herein. Man rechnete allgemein mit einer deutlichen Abfuhr für dieses Volksbegehren. Aber es kam anders. Ein Kanton nach dem anderen stimmte der Vorlage zu. Ich staunte; wie war so etwas möglich? Am späteren Nachmittag dann erzählten zwei Männer aus dem Iran ihre Lebensgeschichte. Das war so eindrücklich, dass ich mich mit der Politik der EDU zu befassen begann.

Der Wunsch entstand, diese Partei aktiv zu unterstützen. So trat ich der Kantonalpartei in Solothurn bei.

Für mich war es befreiend, mit anderen in der EDU über Politik zu diskutieren. Mir tat es gut, nicht mehr nur über die Probleme der Schweizer Politik zu hadern – aber dann doch tatenlos zu bleiben.

Ich erlebe die Zusammenarbeit in der EDU als sehr angenehm und konstruktiv. Jeder Meinung wird in dieser Partei mit Achtung begegnet. Das finde ich ebenfalls wertvoll und befreiend.

Joachim Gangl (62), verheiratet, Lostorf; Auto-mechaniker EFZ, Betreuer und Nachtwache in Wohnheim; Präsident a.i. EDU Kt. Solothurn

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Trost und Ermutigung durch Gottes Wort – in Liedern. Hans Müller-Gutscher, Tenor. 6 CD's: «Aufblick», «Vertrauen», «Geborge» (mundart), «Freue dich», «Hoffnung», «Stammplatz». Erhältlich bei Adonia: 062 746 86 46, adonia.ch oder profimus.ch

VERMIETEN

4½-Zi.-Whg. in 8425 Oberembrach, in 3-Familienhaus. Sonnige und ruhige Lage. Nähe Flughafen Zürich. Viel Komfort, 123 m² gross, Baujahr 2012, Tagesschule im Dorf. CHF 2125.– plus NK 335.– pro Monat. Verlangen Sie eine Dokumentation. K: R.+ L. Stähli, 044 865 46 56

VERSCHENKEN

Hier das neueste Traktat zur aktuellen Situation: «Corona-Virus: Ein Ruf zu Gott...?» (A6/6 Seiten) Helfen Sie mit, dass dieser Flyer jetzt in viele Familien kommt! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE; SMS und Tel.: 079 613 20 02, literatur-dienst@bluewin.ch

Bett weiss, 90 x 200 cm, Kopfteil Bett 78 cm hoch, 106 cm breit, mit Lattenrost sowie passender Taschenfederkernmatratze, 23 cm hoch, mittelfest, dunkelgrau. Abholen Stadt Zürich, Kreis 11. K: 076 519 77 69

Pearly Zykluscomputer, frisch ab Service. **Maxi Cosi JG 2009**, gebraucht, schöner Zustand, rot/schwarz. K: 079 589 47 72

PARTNERSUCHE

Kontaktfreudiger, 64-jähriger Mann, 1,78 m, gläubig, gutmütig, reisebegeistert, tätig im christlichen Rechtsberatungsdienst, sucht liebe, gläubige Frau (ca. ab 1,70 m), die auch gerne auf Missionsreisen geht und mit ihm den nächsten Lebensabschnitt teilen möchte. K: 034 431 11 21, 076 460 75 70

SUCHEN

Welcher Kenner vom Land Israel kann mir Dias von 1968 digitalisieren? K: Sue Stettler, Südstrasse 1, 3110 Münsingen, 031 721 39 40

VERSCHIEDENES

«Trampolin und mehr» – Seminarwoche vom 21. – 25. Sept. 2020 im Hotel Scesaplana in Seewis. Gesundheitsorientiertes Trampolintaining kennenlernen – wohltuende Entspannung erleben –

köstliches Essen geniessen - wertvolle Impulse für das Leben mitnehmen!
K: www.swingwalking.com, 071 223 20 23

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erbbestattung finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16, 8514 Bissegg

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

Aktuelle Informationen zu den Anlässen im Mai finden Sie unter www.gaestehaus.ch

Israel-Werke Schweiz IWS

Aktuelle Informationen zu den künftigen Anlässen finden Sie unter www.israelwerke.ch

Gemeinde für Christus

Aktuelle Informationen zu den Anlässen im Mai finden Sie unter www.gfc.ch/agenda

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Der «Standpunkt» 6/2020 wird am 26. Mai 2020 versandt.

Redaktionsschluss:

8. Mai 2020

Druck: 22. Mai 2020

Hinweis:

alle Angaben unter Vorbehalt der weiteren Entwicklung.

Danke!

STIMMT IHRE ADRESSE NOCH?

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Marktplatz-Tarife

Verkaufen/Suchen	CHF 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	CHF 80
Vermieten	CHF 50
Verschenken	gratis
Offene Stellen	CHF 50
Stellensuche	CHF 50
Partnersuche	CHF 50
Verschiedenes	CHF 50

Marktplatz-Inserat senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail an marktplatz@edu-schweiz.ch

LESER BILD



«Leicht wie der Wind»

Wir danken Lidia Lutz, Wolfhalden AR, für dieses tolle Foto.

Impressum

HERAUSGEBER / REDAKTION

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne Marktplatz)
031 818 01 46
inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06
marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07
redaktion@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5 % MwSt)

REDAKTION

Thomas Feuz (Leitung)
Arthur Gasser
Roland Haldimann
Lisa Leisi
Hans Moser
Markus Reichenbach
Daniel Suter

Schreibende geben ihre
persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: shutterstock.com, wikimedia.org
5, 7, 8, 12, 14: pixabay.com
11: shutterstock.com
Kopfbilder, 2, 3, 8, 9, 12, 16, 18: zvg

39. Jahrgang; erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 22.500 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

PROBENUMMERN (gratis)

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

JAHRESABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5 % MwSt.)

Was kommt nach dem Coronavirus?

«Corona» ist ein Ereignis für die Geschichtsbücher. Nichts wird mehr sein wie vorher. Das muss durchaus nicht nur negativ sein.

Markus Reichenbach



Die aktuelle Situation kann die Menschen zum Nachdenken bringen. In China kann man die Sonne wieder sehen! In Venedig war das Wasser noch nie so sauber! Dank weniger Abgasen kann die Welt wieder aufatmen. Vielleicht finden Menschen zur Ruhe und Besinnung? Erkennen den

Wert von Familie und Beziehungen? Denken wieder über Gott und die Welt nach? Erlebt der Glaube eine Renaissance? Oder dreht sich das Hamsterrad bald weiter wie zuvor?

Unabsehbare Folgen für alle

Die extremen Massnahmen schwächen das Wirtschafts- und Finanzsystem weltweit. Geschäfte bleiben geschlossen, Menschen verlieren ihren Arbeitsplatz, viele stehen vor dem Bankrott.

Reiche Länder können die finanziellen Schäden eher auffangen. Während viele entlassen werden, stellt Amazon Tausende von Arbeitskräften ein – zu teils fragwürdigen Bedingungen. Auch in dieser Krise geschieht eine Verschiebung: Die Grossen profitieren, während die Kleinen einmal mehr dafür bezahlen (müssen).

Und die Politik? Erlasse werden im Eiltempo durchgeboxt. Parlament und Kontrollmechanismen werden ausgeschaltet, kritische Stimmen unterdrückt. Mit dem Ausrufen des Notstands reissen die Mächtigen noch mehr Macht an sich... Gewiss: Eine Änderung unseres Verhaltens ist dringend. Sind die angeordneten Massnahmen aber verhältnismässig?

... die Fragen bleiben

Haben wir genügend Fakten, um die Freiheitsrechte freier Gesellschaften derart einzuschränken? Viele Spezialisten melden sich zu Wort. Etliche kritische Interviews wurden bereits vom Internet gelöscht. Die Pressefreiheit ist in Gefahr.

Im Vergleich zu früheren Epidemien wie Schweinegrippe oder Sars forderte das Coronavirus bis jetzt nicht annähernd so viele Opfer. An der Schweinegrippe starben rund 284.000 Menschen, Millionen sterben Jahr für Jahr an Hunger... Wieso gerade jetzt derart einschneidende Massnahmen verhängt werden, ist für viele nicht nachvollziehbar.

Die Herausforderung besteht darin, langsam wieder in die Normalität zurückzukehren – mit den nötigen Hygienemassnahmen, vor allem aber mit Augenmass und Verstand. ●

**SCHLUSS
PUNKT**

schenk
 Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik
www.schenkag.com

HINE ADON
HOTEL
 APARTHOTEL
HINEADON.COM

E. + W. BERTSCHI AG
 5728 Gontenschwil 062-773 12 40
 Spenglerei · Sanitär · Heizungen

FERIEN & SEMINARE
www.cvjm-zentrum.ch

Huwa
 100 Jahre
www.huwa.ch

Ruedi Josuran:
«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
lepramission.ch

SPITALSCHIFFE
 FÜR DIE ÄRMSTEN
 Sie können helfen!
www.mercyships.ch

Fachhändler für Naturbettwaren
 Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
 Schurwollduvets, Kissen und Bettauflagen
Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk **Schaukarderei**
 Huttwil
 - Naturfaserkleider
 - Jurtenübernachtung
 - Betriebsführungen
www.kamele.ch **062 962 11 52**

Treuer Verwalter sucht
Mehrfamilienhaus zu kaufen.
 Das Erbe wird in Ehren weitergeführt...
 Bitte rufen Sie an: 033 535 59 45

RE/MAX
 Immobilienmakler
 Nathanael Regez
 Tel. 079 215 57 27
 n.regez@remax.ch
Kostenlose Schätzung

vitaperspektiv
 • Beratung
 • Personal
 • Training
 • Treuhand
www.vitaperspektiv.ch
www.beruf-ung.ch

Urlaub für Körper, Seele & Geist
 in der Résidence Pinéa direkt am Strand
Korsika
 erleben & genießen
 Infos: 00 336 34 33 67 32 oder
 00 49 281 - 948 67 588
 info@pinea-urlaub.de
 Pinéa-Urlaub.de
 Pinéa Urlaub KG, D-46445 Westl.

Für mehr Lebensqualität.

RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch

TB TRANSPARENT
 BROKER
 fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern
Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

MAF
 Flying for Life
maf-swiss.org

baumann
 elektro
 jung, dynamisch und motiviert
www.baumannelektro.ch
 3110 münsingen | 031 721 62 27



DIE WELT VERÄNDERN: EIN KIND NACH DEM ANDEREN.
WERDE HEUTE PATE!
WWW.COMPASSION.CH